

theologie aktuell

Die Zeitschrift der THEOLOGISCHEN KURSE.

KURS IN WIEN

FERNKURS

SPEZIALKURSE

AKADEMIE am DOM
Wintersemester 18/19

Sept. 2018

Heft 01 / 34. Jg. 2018/19

im Fokus: Dialog Theologie – Naturwissenschaften

Inhalt

Editorial	Seite 03
im Fokus: Methodenbewusstsein. Zu einer wichtigen Voraussetzung für den Dialog zwischen Theologie und den Naturwissenschaften Reinhold ESTERBAUER	Seite 04
KURS IN WIEN / FERNKURS Anna FINDL-LUDESCHER im Gespräch	Seite 16
Impressionen von den Zeugnisverleihungen 2017/18	Seite 18
Spezialkurse WIEN & ÖSTERREICH	Seite 21
AKADEMIE am DOM	Seite 43

Impressum: theologie aktuell. Die Zeitung der THEOLOGISCHEN KURSE.

Medieninhaber: Erzdiözese Wien & Österreichische Bischofskonferenz, 1010, Wollzeile 2;

Herausgeber: Wiener Theologische Kurse & Institut Fernkurs für theologische Bildung

f.d.I.v.: Mag. Erhard Lesacher; alle 1010, Stephansplatz 3/3 Tel.: +43 1 51552-3703, office@theologischekurse.at;

Grundlegende Richtung:

Informationsorgan für TeilnehmerInnen, AbsolventInnen und FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE;

Fotos, wenn nicht anders angegeben: Benjamin Paul und privat;

Druck: Gröbner Druck, Oberwart;

P.b.b. Verlagspostamt: 1010 Wien; Erscheinungsort Wien; DVR: 0029874(012); GZ: 02Z033241 M



Liebe Leserin! Lieber Leser!

Religion und Wissen haben eine lange und wechselvolle Geschichte miteinander: Der Glaube als Erkenntnisquelle für Irdisches und Überirdisches hat einerseits den Forschergeist beflügelt und manche Grundlagen für die neuzeitliche Wissenschaft gelegt; andererseits fiel der Kirche – bis in die jüngere Zeit – die Anerkennung der Eigengesetzlichkeit der (Natur-)Wissenschaften schwer. Heute ist es an der Zeit, das Leben in getrennten Welten aufzugeben und Religion und Wissenschaft neu miteinander ins Gespräch zu bringen. – Dieses Anliegen verfolgt DDr. Ingrid Fischer, Programmleiterin der AKADEMIE am DOM im Jahresschwerpunktthema 18/19 „Glaube & Wissenschaft“. Diese beiden Zugänge zur einen Wirklichkeit müssten nicht mehr als Konkurrentinnen im Wettstreit

stehen, sondern gemeinsam zum Verständnis der Welt und des Menschen beitragen. So werden am 3. Oktober 2018 der Wiener Astrophysiker Franz Kerschbaum und der Grazer Philosoph Reinhold Esterbauer über „Die Entwicklung des Universums ... und die Frage nach dem Menschen“ sowie am 30. Jänner 2019 der Anthropologe Horst Seidler mit dem Dogmatiker Hubert Ph. Weber über „Adam, Eva und die Evolution“ diskutieren.

Vorträge zum Nachhören

Andere Themenfelder eröffnen der Theologie Oskar Dangl: Die Begründung der Menschenrechte, die Kieler Theologin Sabine Bobert: Mystik für Aufgeklärte oder Gisbert Greshake: Auferstehung der Toten oder Reinkarnation? Der Historiker Manfred Rauchensteiner stellt aus Anlass „100 Jahre Republik“ die gesellschaftlichen und politischen Akteure in der Zeit von 1918 bis 1938 vor, und Ulrike Lunacek erörtert mit Michael Kuhn (COMECE) den Beitrag der

Spezialkurse zur Spiritualität

Spezialkurse zur Spiritualität

Religionen für die Zukunft Europas. Das Problem, dass die Vorträge alle in Wien stattfinden, ist uns natürlich bewusst. Deshalb machen wir sie – das Einverständnis der Vortragenden vorausgesetzt – auf unserer Website zum Nachhören zugänglich: www.theologischekurse.at/audio.

Mit Spezialkursen sind die THEOLOGISCHEN KURSE aber in ganz Österreich präsent. Drei unterschiedlich konzipierte Kurse finden im Herbst statt: in Innsbruck „Spiritualität als Weg“, in Eisenstadt „Der Weg in die Tiefe“ und in Wien „Lebenswege. Spiritualität 60+“. Diese und weitere Spezialkurse finden Sie in diesem Heft ab Seite 21.

Ich freue mich, wenn Sie sich auch im neuen Studienjahr von unseren Veranstaltungen ansprechen lassen, und grüße herzlich aus Wien.

Ihr Erhard Lesacher

Reinhold ESTERBAUER, Graz

Methodenbewusstsein. Zu einer wichtigen Voraussetzung für den Dialog zwischen Theologie und Naturwissenschaften

Wer erklärt uns die Welt? Theologie und Philosophie befragen die Welt und deuten sie in der denkerischen Annäherung an alle Dimensionen von Wirklichkeit; die Naturwissenschaften untersuchen die Welt und erklären sie anhand ihrer vielfältigen Wirkungsbereiche. Diese unterschiedlichen Herangehensweisen (Methoden) erlauben – durchaus vereinbare – Aussagen von unterschiedlicher Geltungskraft und Reichweite. Ein entsprechendes Methodenbewusstsein auf beiden Seiten, wie es der folgende (mit Einverständnis des Autors stark gekürzte) Beitrag des Grazer Philosophen Reinhold Esterbauer fordert, kann dazu beitragen, Konflikte in der Verhältnisbestimmung und im Dialog der Geistes- und Naturwissenschaften zu entschärfen. Einige Basics und Fachvokabel zu kennen hilft, sich in der Debatte um die Deutungshoheit von Welt und Wirklichkeit besser zurechtzufinden.



„Wer nach Brücken im naturwissenschaftlich-theologischen Dialog sucht, findet derzeit auf beiden Uferseiten nur Brückenköpfe ins noch immer Unüberbrückbare.“¹ Mit diesem Satz beschreibt Ulrich Lüke prägnant die Situation eines schon lange andauernden Gesprächs, das mitunter voller Konflikte verlief, ohne dass die Theologie aber Gefahr läuft, den Anschluss an die Gegenwart auf einem wichtigen Feld einzubüßen.

Im Folgenden gehe ich von den gegenwärtigen Gesprächsbedingungen des na-

turwissenschaftlich-theologischen Dialogs aus und stelle anschließend Relationsbestimmungen vor, mit denen dort operiert wird. Einzelne dieser Modelle lassen unterschiedliche Ansprüche in Bezug auf die Universalität oder Partikularität der Gegenstandsbereiche der jeweiligen Wissenschaften erkennen, die meiner Auffassung nach nicht nur, aber auch methodischen Vorentscheidungen geschuldet sind. Dem Zusammenhang zwischen methodischen Vorentscheidungen, der Bestimmung von Gegenstandsbereichen und geäußerten

Geltungsansprüchen gilt das Hauptaugenmerk meiner Überlegungen.

1 Gegenwärtige Gesprächsbedingungen

Die Debatten zwischen Theologie und Naturwissenschaften sind bis vor einigen Jahren in relativ ruhigem Fahrwasser verlaufen, nachdem die weltanschauliche Begleitmusik weitestgehend verstummt war und auf diese Weise die Auseinandersetzungen an Schärfe verloren hatten.

Mit der aufkommenden gesellschaftlichen Bedeutung der Neurowissenschaften hat sich diese Situation allerdings wesentlich geändert. Was die Hirnforschung und ihren Bezug zur Religion betrifft, so zeigt der Untertitel des Buches „Der gedachte Gott“ von A. Newberg, E. d’Aquili und V. Rause, dass der Ort des Entstehens der Gottesvorstellung nicht nur allgemein in der Evolution gesucht wird, sondern noch genauer im menschlichen Gehirn. Man möchte eine naturwissenschaftliche Theorie für Religion überhaupt aufstellen und diese als reines Naturphänomen ausweisen. Nicht von ungefähr haben an dieser Stelle Autorinnen und Autoren angesetzt, die man unter dem Sammelbegriff des „Neuen Atheismus“ zusammenfasst, indem sie die Aussagen über die Genese von Religion mit universaler Geltung unterlegt und Gott für inexistent erklärt haben. Man glaubt zu wissen, „[w]arum es mit ziemlicher Sicherheit keinen Gott gibt“, und bezichtigt diejenigen, die (noch) an ihn glauben, des „Gotteswahns“.² Es bleibt nicht einmal dabei



zu fragen: „Glaubst du noch oder denkst du schon?“³, sondern man organisiert sich in Vereinigungen⁴, gründet Pressedienste⁵, schreibt Kinderbücher⁶ und wirbt auf Busen gegen die Religion⁷.

Dass damit nicht nur eine atheistische gesellschaftliche Bewegung gegen die Kirchen entstanden ist, die sich auf naturwissenschaftliche Forschungsergebnisse beruft,

*Die Debatte wurde von beiden Seiten
angeheizt*

sondern auch der wissenschaftliche Austausch zwischen Theologinnen und Theologen auf der einen und naturalistisch denkenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auf der anderen Seite schwieriger geworden ist, liegt auf der Hand und wird dadurch noch verstärkt, dass sich der Ort der Debatten nicht mehr auf den akademischen Boden beschränkt, sondern der Disput auch in den Feuilletons bzw. auf der Straße⁸ geführt wird.


Auch die Kirchen haben versucht, sich in die öffentlich geführten Diskussionen einzuschalten und große, bei Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftlern aber durchwegs negative Resonanz gefunden.

Wie man sieht, wurde die Debatte von beiden Seiten angeheizt und wird nicht nur kontrovers, sondern auch öffentlich und zudem teilweise polemisch geführt. Dies macht es nicht leichter, sich auf eine sachliche Verhältnisbestimmung möglichst sine ira et studio zu konzentrieren. Denn wenn sich Interessen, die auf Meinungsfüh-

erschaft und weltanschauliche Interpretationshoheit zielen, in den Vordergrund schieben, ist es schwieriger, aber umso wichtiger, nüchtern zu argumentieren, damit nicht externe Ansprüche die Sachfragen völlig überlagern.

2 Relationsbestimmungen

Auffälligerweise werden in den erwähnten Diskussionen über mögliche Relationen zwischen den beiden Seiten oft Bezüge zwischen Naturwissenschaft und Glaube, Biologie und Religion oder Physik und Unsterblichkeit hergestellt. Doch stellt sich bei genauerem Hinsehen heraus, dass man dabei unterschiedliche Ebenen miteinander zu verbinden sucht. Während auf der einen Seite Begriffe wie „Natur“, „Naturwissenschaft“ oder auch „Physik“, „Chemie“ oder „Biologie“ zu stehen kommen, findet man auf der anderen Seite „Gott“, „Schöpfung“, „Religion“ oder „Theologie“. Abgesehen davon, dass so zentrale Begriffe nur schwer adäquat bestimmt werden können, ist zu unterscheiden, auf welcher Ebene die Begriffe liegen. So bezeichnen „Naturwissenschaft“, „Physik“, „Chemie“ oder „Biologie“ Wissenschaften über Naturbereiche, haben ihr entsprechendes Pendant also im Begriff „Theologie“. Diese Begriffe sind Ausdrücke für bestimmte, nämlich wissenschaftliche Weisen der Reflexion über festgelegte Materialobjekte.

 Materialobjekt – Gegenstand, auf den sich eine Untersuchung/Erkenntnis richtet.


Das, worüber wissenschaftlich reflektiert wird, ist jedoch selbst keine Wissenschaft, sondern eben Natur, Gott, Schöpfung oder Religion, auf die sich wissenschaftliche Reflexion bezieht, indem sie sie mit einer bestimmten Methode untersucht.

Bedenkt man dies, muss man feststellen, dass die oben erwähnten Gegensatzpaare von Naturwissenschaft und Glaube, Biologie und Religion sowie Physik und Unsterblichkeit Ebenen vermischen. Sie sind so formuliert, dass auf der einen Seite eine Wissenschaft und auf der anderen Seite ein Materialobjekt, das gewöhnlich einer Wissenschaft der gegenüberliegenden Gruppe zugesprochen wird, miteinander in Relation gesetzt werden, nicht jedoch zwei unterschiedliche Wissenschaften oder zwei unterschiedliche Untersuchungsgegenstände.

Es ist genau zu fragen, was womit in Bezug gesetzt wird

Wird darüber hinaus auch noch das Gegensatzpaar Vernunft und Glaube ins Spiel gebracht, werden Weltbezüge herangezogen, die zur Unterscheidung zwischen Wissenschaft und deren Objekt nochmals querliegen. Als personal vollzogene Existenzweise, die neben der Einsicht auch auf das Bekenntnis und damit auf Freiheit abzielt, bringt der Glaube eine nochmals andere Dimension ins Spiel. Freilich kann er – wie schon Anselm von Canterbury gezeigt hat – in der Theologie wissenschaftlich reflektiert sein, sich also mit Vernunft verbinden. Doch bleibt er dann nicht bloß Materialob-

jekt, sondern wird auch zum Formalobjekt der Wirklichkeitserschließung.

 Formalobjekt – Perspektive, in der ein Gegenstand untersucht/betrachtet wird.

Selbst wenn man diese wichtige weitere Differenzierung nicht geltend macht, ergibt sich folgende Situation: Natur als Gegenstand wissenschaftlicher Reflexion ist nicht allein den Naturwissenschaften vorbehalten. Man kann Natur auch theologisch in den Blick nehmen. Dabei muss man sich nicht auf den Schöpfungsbegriff beschränken, mit dessen Hilfe Natur traditionell zum Gegenstand theologischer Reflexion gemacht wurde. Damit ist Natur oft auf den Aspekt ihrer Herkunft oder ihrer Beständigkeit durch die Zeit eingeschränkt geblieben. Doch schon der Hinweis auf Natur als Gegenbegriff zu Gnade zeigt auf, dass Natur theologischerseits nicht auf Schöpfung eingengt werden kann. Darüber hinaus bemüht man sich heute darum, ökologische oder ethische Gesichtspunkte mit einzubeziehen und allgemeiner von einer „Theologie der Natur“ zu sprechen.

So wie Natur nicht auf die naturwissenschaftliche Behandlung beschränkt bleibt, sondern auch Gegenstand der Theologie werden kann, gibt es umgekehrt die naturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit Gott. Wie die zu Beginn angeführten Beispiele zeigen, kann etwa die Gottesvorstellung als Produkt von Gehirnaktivität dargestellt werden. Oder man erforscht Religion biologisch als Produkt natürlicher oder sexueller Selektion.



Versucht man eine Relationsbestimmung, ist also genau zu fragen, was womit in Bezug gesetzt wird. Was die Gegenstände wissenschaftlicher Reflexion betrifft, sind Gott und Natur mögliche Inhalte beider Zugangsweisen. Allerdings verändern sie sich je nachdem, wie der methodische Zugriff ausfällt. Denn Begriffsbildung ist bekanntermaßen methodenabhängig. Wer oder was Gott ist, hängt davon ab, wie er in den Blick genommen wird. Soll er sich als empirisch fassbares Objekt erweisen können, ist Gott etwas anderes, als wenn er als personales Gegenüber gedacht wird. Ähnliches gilt für den Naturbegriff. Natur als Messgröße ist etwas anderes als Natur als Kommunikationsmedium zwischen Mensch und Gott. Entscheidend für dasjenige, was Gegenstand wird, ist die Art und Weise, wie die wissenschaftliche

Unterschiedliche Modelle einer Verhältnisbestimmung

Reflexion methodisch angelegt ist. Für einen Vergleich, der nicht unkritisch unterschiedliche Ebenen, sondern Gleiches mit Gleichem in Bezug setzt, sind also unterschiedliche Gottesbegriffe oder unterschiedliche Naturbegriffe in Bezug zu setzen.

Je nach Selbstverständnis der jeweiligen Wissenschaft und je nach Einschätzung der anderen Seite ergeben sich bei einem solchen Vergleich unterschiedliche Modelle einer Verhältnisbestimmung. So unterscheidet z. B. Jan Barbour vier grundsätzliche Möglichkeiten, wie man ins Ge-


sprach kommen kann oder auch nicht.⁹ Zum Ersten ist das Konflikt-Modell geprägt von wechselseitigem Misstrauen darüber, was überhaupt als wirklich gelten kann. Ein naturwissenschaftlich motivierter Materialismus, der die Existenz Gottes metaphysisch ausschließt, schließt zugleich Theologie als Wissenschaft aus. Umgekehrt schottet sich ein Biblizismus gegen naturwissenschaftliche Forschungsergebnisse ab und erachtet z. B. im Fall des Kreationismus, die Evolutionstheorie als grundsätzlich atheistisch und deshalb als abzulehnen.


Das zweite Modell ist das der Unabhängigkeit der beiden Bereiche voneinander. Die zugestandene Methodendifferenz, die zu unterschiedlichen Wissenschaftssprachen führt, macht Theologie und Naturwissenschaften zu selbständigen Bereichen, die einander die Daseinsberechtigung zwar nicht absprechen, aber auch kaum Berührungspunkte miteinander haben.

Das Dialog-Modell setzt darauf, dass es trotz der Unterschiede in den Zugängen Vorannahmen oder Grenzfragen gibt, die es gemeinsam zu besprechen gilt. Oft werden sogar methodische Parallelen angenommen oder ein gemeinsames Fundament in einer Naturspiritualität gesucht.

Als letztes Modell erwähnt Barbour das der Integration. Von theologischer Seite kann dabei versucht werden, mit Hilfe einer theologia naturalis eine philosophische Vermittlung herzustellen, indem naturwissenschaftliche Thesen wie das anthropische Prinzip einbezogen werden. Aber auch eine

Theologie der Natur, die den Naturwissenschaften ihren Platz in einer theologischen Gesamtsicht zuweist, oder eine systematische Synthese, die wie die Prozesstheologie ein metaphysisches System theologisch in Anspruch nimmt, verfolgen einen ähnlichen Zweck.

 anthropisches Prinzip (von gr. anthropos, Mensch) – erklärt (in teils widersprüchlichen Versionen) die Entstehung des Menschen als „intelligentem Beobachter des Universum“ trotz/angesichts des in manchen Phasen extrem unwahrscheinlichen, für ihn aber existenznotwendigen Zusammenspiels kosmologischer Gegebenheiten (Naturkonstanten).

 Prozesstheologie – versteht die Welt als ständig-kreativen Prozess von Werden und Vergehen, der sich in Gott ereignet.

Diese Unterscheidungen Barbours wurden z. B. von Robert Russell weiter verfeinert. Seine Einteilung verbleibt aber in dem von Barbour skizzierten Spannungsbogen. Weitere Versuche, die vertretenen Modelle zu klassifizieren, setzen zwar andere Akzente, bewegen sich aber meist zwischen den Möglichkeiten von Differenz, Identität, Mediation oder Fundierung. Freilich sind solche Einteilungen idealtypisch und werden nicht ohne Abstriche vertreten. So reicht es nicht aus, konkrete Ansätze einfach einem Modell zuzuordnen.

3 Gegenstandsbereiche

Unterschiedliche Modelle beziehen sich (neben möglichen Differenzen im Bereich

methodischer Zugänge) auf Gegenstandsbereiche, mit denen sich Theologie oder eine der Naturwissenschaften befassen. Werden Materialobjekte voneinander abgegrenzt, die es erlauben, Zuständigkeitsbereiche abzustecken, erhält man eine klare Scheidung der Aufgabenfelder der unterschiedlichen Wissenschaften und geht damit Kompetenzstreitigkeiten aus dem Weg. Dann ist etwa die Theologie für Gott zuständig und die Physik für die unbelebte Materie, sofern keine stofflichen Veränderungen vorkommen. Kooperationsmöglichkeiten gibt es in diesem Fall allerdings auch nur für Probleme, die an den Grenzen der Gegenstandsbereiche auftreten.

Doch eine solche, nur scheinbar friedliche Trennung durch die Zuteilung klar voneinander geschiedener Materialobjekte bleibt eine Illusion. Denn allein der theologische Schöpfungs- und ein naturwissenschaftlich in Anspruch genommener Naturbegriff beziehen sich auf dasselbe, wenn die Begriffe auch nicht das Gleiche zum Ausdruck bringen. Das bedeutet, dass Wirklichkeit nicht einfach in Zuständigkeitsbereiche für unterschiedliche Wissenschaften aufgeteilt werden kann, um dadurch neben den beinahe unangefochtenen Naturwissenschaften auch noch für die Theologie eine Abteilung sicherzustellen. Solche Versuche haben bislang fast immer zu einem Lückenbüßergott und zu Rückzugsgefechten der Theologie geführt, weil die Erklärungskompetenz der Naturwissenschaften wissenschaftsintern und gesellschaftlich viel höher eingeschätzt wird als

diejenige theologischer Fächer. Wie Dirk Evers hervorgehoben hat, profitieren die Naturwissenschaften dabei besonders von der „Effektivität der durch sie ermöglichten technischen Anwendungen“¹⁰, die ihnen Glaubwürdigkeit und den Nimbus verleiht, Wissenschaft im eigentlichen Sinn zu sein. Die Wissenschaftsentwicklung verläuft in der Folge so, dass das Gegenstandsfeld der Naturwissenschaften immer größer, das der Theologie hingegen immer kleiner wird.

Eine derartige Vorstellung ist nicht nur wenig zukunftsfruchtig für die Theologie, sondern siedelt beide Bereiche auch auf

Nur ein Lückenbüßergott und Rückzugsgefechte der Theologie?

derselben Gegenstandsebene an, also etwa in dem Sinn, wie man bis heute Darwins Schriften gegen das biblische Buch Genesis stellt oder in Studien immer noch den Erfolg des Biologieunterrichts mit der abnehmenden Akzeptanz religiöser Begriffe misst. Religiöser Glaube wird ganz allgemein als paranormal eingestuft, während man umgekehrt verlangt, nicht nur Naturwissenschaften – etwa die Evolutionstheorie – zu verstehen, sondern darüber hinaus im Allgemeinen nicht „paranormal“, sondern normal zu denken und zu handeln, also wissenschaftlich.

Daran wird sichtbar, dass es nicht nur darum geht, Theologie und Naturwissenschaften – was ihren Gegenstandsbereich angeht – auf derselben Ebene anzusiedeln, sondern auch darum, die Überle-

genheit der Naturwissenschaften (hier der Evolutionsbiologie) klarzumachen. Mit solchen Versuchen ist gewöhnlich von naturwissenschaftlicher Seite der Anspruch verbunden, die Wirklichkeit als ganze mit den eigenen Mitteln hinreichend erfassen zu

Überlegenheit der Naturwissenschaften?


können. Längst bescheiden sich Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler nicht mehr damit, etwa der Philosophie oder der Theologie zugestehen, im Gegensatz zu ihnen Universalwissenschaften zu betreiben, also Wissenschaften, die die Frage nach dem Ganzen stellen. Vielmehr sind Naturwissenschaften heute „zu einer universalen Kraft geworden“¹¹, die sich auf eine kulturübergreifende Sprache, nämlich die der Mathematik, stützen kann. Sie kennen keinen Gegenstandsraum mehr, der sakrosankt und der Theologie vorbehalten wäre. Es gibt – wie anfangs erwähnt – sogar naturwissenschaftliche Theorien über Religion und Gott. So können Philosophie und Theologie nicht umhin, sich den „Anspruch auf das Verstehen der ganzen Wirklichkeit“¹² mit den Naturwissenschaften zu teilen.

Wegen des hohen Stellenwertes, den Naturwissenschaften im Unterschied zu Geisteswissenschaften genießen, bedeutet dies für die Theologie, dass sie – neben der Philosophie – zunehmend als gleichsam gegenstandslos erscheint. Ihr bleibt höchstens das „Paranormale“, also alles, was vor wissenschaftlichen Ansprüchen nicht

bestehen kann und vor dem naturwissenschaftlichen Auge als lächerlich erscheint. Dazu gehört neben Gott mittlerweile auch die Freiheit, wie viele Neurowissenschaftlerinnen und Neurowissenschaftler zeigen möchten. Besonders die Theologie wird an den wissenschaftlichen Rand gedrängt und erweist sich angesichts des Rechtfertigungsdrucks, unter dem sie steht, immer öfter „als ohnmächtig dagegen, semantisch bedeutungsvolle Perspektiven auf die Wirklichkeit als ganze zu entwickeln“. Ihr bleibt oft nur mehr „eine religiöse Welt der Selbstaffirmation“¹³, mit der sie sich von naturwissenschaftlichen Wirklichkeitskonzepten abzusetzen versucht.

Auch wenn es nicht immer leicht ist, dafür ein Ohr zu finden, ist dennoch festzuhalten, dass sich der Universalitätsanspruch vieler Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler nicht von selbst versteht, sondern auf der nicht eingelösten Vorgabe beruht, dass die eigenen Methoden dafür hinreichen, nicht nur auf alles in der Wirklichkeit Bezug nehmen, sondern dies auch hinreichend und abschließend zur Sprache bringen zu können.

Wenn Naturalismus diejenige Wirklichkeitsauffassung ist, zu der man durch die Anwendung naturwissenschaftlicher Me-


 Naturalismus – sieht zur Beschreibung und Erklärung von Welt die Naturwissenschaften als „Maß aller Dinge“; in der Forschung legitim (methodologischer N.), als umfassende Wirklichkeitserklärung aber nicht angemessen (ontologischer N.).

thoden gelangt, beschränkt sich eine solche Position zunächst darauf, die auf diese Weise erfasste Wirklichkeit als methodenrelativ einzustufen. Doch bleibt es oft nicht dabei. Wird Wirklichkeit nämlich auf das eingeschränkt, was mit der Hilfe von Naturwissenschaften erkannt werden kann, leugnet man eine solche Relativität, weil die Methoden jener zur hinreichenden Bedingung für die Wirklichkeitserkenntnis

Was mit der Hilfe von Naturwissenschaften erkannt werden kann ...

überhaupt avanciert sind. Damit wird der Wechsel von einem „methodologischen“ zu einem „ontologischen“ Naturalismus¹⁴ vollzogen. Beispielsweise ist Gott dann nicht deshalb unwirklich, weil naturwissenschaftliche Methoden ihn nicht zur Sprache bringen können, sondern deshalb, weil es ihn prinzipiell nicht geben kann, insofern er kein naturwissenschaftlich fassbarer Gegenstand ist.

Die mit dem ontologischen Naturalismus verbundenen Ansprüche sind jedoch kein Ergebnis naturwissenschaftlicher Forschung, sondern Konsequenzen, die aus der Annahme bestimmter ontologischer Vorgaben gezogen werden. Wissenschaftstheoretisch betrachtet, sind solche An-

 Ontologie (von gr. to on, das Sein/Seiende) – befasst sich philosophisch mit den Grundstrukturen der Wirklichkeit: entweder all dessen „was ist“ (Universal-O.) oder nur in bestimmten Bereichen (Bereichs-O.).



nahmen aber keine naturwissenschaftlich oder empirisch entscheidbaren Hypothesen, sondern importierte Ontologie.

Wer mit einem ontologischen Naturalismus rechtfertigen wollte, dass Theologie für die Erkenntnis von Wirklichkeit irrelevant geworden sei, müsste sich allerdings die Frage gefallen lassen, auf welcher Grundlage die angenommene Ontologie steht, denn naturwissenschaftliche Methoden können Ontologien nicht begründen, sondern setzen sie voraus. Entscheidend ist, wie man die vorausgesetzte Ontologie einstuft. Solange sie für eine methodenrelevante Bereichsontologie gehalten wird, die nicht die Wirklichkeit in all ihren Dimensionen zu beschreiben beansprucht, sondern nur in einer speziellen

... ist für unterschiedliche Weltbilder offen

Hinsicht, ist sie für unterschiedliche Weltbilder offen. Wird sie hingegen zur Universal-Ontologie gemacht, fixiert sie die Erfahrung von Wirklichkeit exklusiv auf einen möglichen Zugang und gibt auf diese Weise einen weltanschaulichen Rahmen vor.

Dies ist auch der Grund, warum wissenschaftstheoretisch aufgeschlossene Theologen, Physikerinnen oder Philosophen von der weltanschaulichen Neutralität bzw. Indifferenz naturwissenschaftlicher Fakten – auch der Evolutionstheorie – sprechen. Sie haben dabei einen methodologischen Naturalismus im Auge, der der Gottesfrage gegenüber in Äquidistanz bleibt. Denn: Was Wirklichkeit im Ganzen ist, kann nicht von

Ergebnissen abgelesen werden, die auf der Grundlage eingeschränkter Material- und eingeschränkter Formalobjekte gewonnen wurden.

Mit der ontologischen Variante befindet man sich auf weltanschaulicher Ebene. Es wird so getan, als seien Fachwissenschaften mit eingegrenzten Material- und

Der Disput ist nur in der Philosophie zu führen

Formalobjekten per se in der Lage, Fragen in Bezug auf die Ganzheit der Wirklichkeit zu beantworten. Beispielsweise kann man mit naturwissenschaftlichen Mitteln allein weder einen Atheismus fundieren noch – wie im Fall einschlägiger Intelligent-Design-Theoretiker – Gottes Existenz aufweisen. Nur wenn ein bestimmtes Weltverständnis schon vorausgesetzt wird, können naturwissenschaftliche Ergebnisse atheistisch gedeutet und für ein entsprechendes Weltbild in Anspruch genommen werden.

Das bedeutet, dass man sich dann, wenn man heute allgemein akzeptierte naturwissenschaftliche Theorien als wahr annimmt, damit nicht auch schon eine bestimmte weltanschauliche Orientierung eingehandelt hat. Ein Kreationismus oder eine Intelligent-Design-Position sind allerdings unmöglich geworden, sofern diese sich selbst als naturwissenschaftliche Theorien missverstehen, aber etwa der Evolutionstheorie widersprechen. Damit unterliegen sie demselben Fehler wie ein ontologischer Naturalismus, der sich allein auf naturwis-

senschaftliche Ergebnisse beruft, allerdings mit umgekehrten Vorzeichen: Sie meinen, die Gottesfrage auf naturwissenschaftlichem Terrain zu ihren Gunsten entscheiden zu können, was genauso unmöglich ist wie ein ontologischer Naturalismus, der sich trotz weltanschaulicher Ambitionen ebenfalls einzig auf naturwissenschaftliche Methoden beruft. Der Disput zwischen Naturwissenschaften und Theologie ist auf dem Feld der Naturwissenschaften nicht sinnvoll zu führen, sondern nur auf ontologischer Ebene, das heißt in der Philosophie.

4 Methoden

Es geht im Streit zwischen ontologischem Naturalismus und Theologie um zwei unterschiedliche Positionen, die dadurch miteinander verbunden sind, dass sie jeweils den Anspruch erheben, ein Verständnis für die Wirklichkeit in ihrer Ganzheit zu bieten.

Für das Verhältnis zwischen Naturwissenschaften und Theologie bleibt die obige Einsicht zu beachten, dass die Ontologien, die etwa der Evolutionsbiologie oder einer physikalischen Theorie eigen sind, als solche noch keine Universal-Ontologien darstellen. Es existiert nämlich eine Asymmetrie zwischen fachwissenschaftlich generierten impliziten und universalen expliziten Ontologien. Die entscheidende Differenz zwischen den Disziplinen besteht darin, dass die einen (methodisch bedingt) selbst innerhalb ihres beschränkten Gegenstandsbereichs nur eine bestimmte Wirklichkeitsschicht beschreiben, während die

anderen den Versuch darstellen, keine Wirklichkeitsschicht auszuschließen.

Solange bewusst bleibt, dass mit der eingeschlagenen naturwissenschaftlichen Denkweise eine Beschränkung in der Reichweite, Wirklichkeit zu erfassen – sowohl hinsichtlich des Gegenstandsbereichs als auch hinsichtlich der Dimensionalität –, einhergeht, bleiben Bereiche und Dimensionen von Wirklichkeit offen, die auf andere Weise zu reflektieren sind, als es Naturwissenschaften tun. Es kann auf diesem Weg nicht gesagt werden, wie man den Menschen als solchen zu beschreiben hat oder ob Gottes Existenz sinnvoll gedacht

*Wer ist Gott?
Was ist der Mensch?*

werden kann. Nimmt man dies zur Kenntnis, wird einsichtig, warum Naturwissenschaften als solche weder theistisch noch atheistisch sind und warum beispielsweise mit Gehirnphysiologie oder Evolutionsbiologie noch nicht alles über den Menschen gesagt ist. Es wird dort nämlich nicht der Mensch als Mensch, sondern der Mensch als physikalisch oder biologisch fassbare Größe zum Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtung.

Wird die entsprechende naturwissenschaftlich implizierte Ontologie totalisierend als für die ganze Wirklichkeit mit all ihren Dimensionen zutreffend gehalten, ist nicht nur Gott abgeschafft, sondern auch der Mensch als Mensch. Es wird nämlich nicht nur der Atheismus für naturwissenschaftlich geboten erklärt, sondern auch



eine einzige anthropologische Dimension für den ganzen Menschen ausgegeben. Deshalb kann Hans-Dieter Mutschler behaupten, dass „Radikalszientisten“ „nicht nur Gott, sondern gleich auch noch den Menschen außer Kraft setzen“¹⁵ Die Frage, ob es Gott gibt oder was der Mensch als solcher sei, wird nur scheinbar in Physik, Chemie oder Biochemie geklärt. „Die wahre Entscheidung fällt in der Anthropologie.“¹⁶

Mit der Behauptung, dass nicht in der Physik oder in der Biologie entschieden werden kann, was der Mensch ist oder ob es Gott gibt, hat man nicht schon vertreten, dass der Mensch ein freies Wesen und dass der Atheismus falsch ist, sondern nur, dass Naturwissenschaften allein nicht das Rüstzeug bieten, das Problem ernsthaft anzugehen. Die Möglichkeit des Atheismus steht deshalb noch immer im Raum. Doch erweist sich die oft vertretene Meinung als falsch, dass Naturwissenschaften und ihre Ergebnisse notwendigerweise ein

„Die wahre Entscheidung fällt in der Anthropologie.“

reduktives Menschenbild und den Atheismus nach sich zögen. Soll der Streit darüber ernst genommen werden, genügt es nicht, auf impliziten Ontologien zu bestehen, sondern ist die Einsicht zu beachten, dass auch nicht-naturwissenschaftliche Erfahrung wirklichkeitserschließende Kraft besitzen kann. Anderenfalls verarmt nicht nur das menschliche Wirklichkeitsverständnis, sondern kann sich auch Theologie den Naturwissenschaften gegenüber

als ernst zu nehmende Wissenschaft nur schwer behaupten. Eine Reflexion auf die methodischen Voraussetzungen kann hingegen zeigen, dass dort wie da Wichtiges zu leisten ist, sich Methodenignoranz für das Gespräch zwischen Naturwissenschaft und Theologie aber als verhängnisvoll erweist.

Ungekürzter Erstabdruck: Methodenbewusstsein. Zu einer wichtigen Voraussetzung für den Dialog zwischen Theologie und Naturwissenschaften, in: Tapp, Christian / Breit-sameter, Christof (Hg.): Theologie und Naturwissenschaften, Berlin: de Gruyter 2014, 22-37.

ANMERKUNGEN

¹ Lüke, Ulrich, Brücken im Unüberbrückbaren. Evolution oder Schöpfung, in: Stimmen der Zeit 133 (2208) 134–138; hier 138.

² Dawkins, Richard, Der Gotteswahn. Aus dem Engl. v. Sebastian Vogel, Berlin: Ullstein 9. Aufl. 2007, 155.

³ Schmidt-Salomon, Michael (2007): Glaubst du noch oder denkst du schon? Warum die Rede von Gott nicht bloß überflüssig, sondern schädlich ist, in: Widerspruch 26 / Heft 45, 13–25.

⁴ Z. B. die Giordano-Bruno-Stiftung (<http://www.giordano-bruno-stiftung.de/>).

⁵ Z. B. den Humanistischen Pressedienst (<http://hpd.de/>).

⁶ Vgl. Schmidt-Salomon/Nyncke (2007).

⁷ Vgl. die Busaufschriften 2009 in London und in Berlin: „There is probably no God. Now stop worrying and enjoy your life.“ bzw. „Es gibt (mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit)

keinen Gott. Werte sind menschlich – auf uns kommt es an.“

⁸ Man denke an die erwähnten Busaufschriften und Plakate.

⁹ Vgl. Barbour, Jan G., Wissenschaft und Glaube. Historische und zeitgenössische Aspekte. Aus d. Amerik. v. Sabine Floer u. Susanne Starke-Perschke. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (= Religion, Theologie und Naturwissenschaft / Religion, Theology, and Natural Science 1) 2. Aufl. 2006; hier 113–150.

¹⁰ Evers, Dirk, Gott und Natur – in christlicher Perspektive. Der Naturbegriff als „essentially contested concept“, in: Theologische Zeitschrift 67 (2011), 326–349; hier 341.

¹¹ Ebd.

¹² Brush, Jack E., Naturwissenschaft als Herausforderung für die Theologie. Eine historisch-systematische Darstellung, Münster: Lit 2008; hier 206.

¹³ Evers wie Anm. 9; hier 344.

¹⁴ Kummer, Christian, Ein neuer Kulturkampf? Evolutionsbiologen in der Auseinandersetzung mit dem „christlichen Schöpfungsmythos“, in: Stimmen der Zeit 133 (2008) 87–100; hier 97; vgl. Demmerling, Christoph, Welcher Naturalismus? Von der Naturwissenschaft zum Pragmatismus, in: Janich, Peter (Hg.): Naturalismus und Menschenbild, Hamburg: Meiner (= Deutsches Jahrbuch Philosophie 1), 2008, 240–256; hier 241–244.

¹⁵ Mutschler, Hans-Dieter (2009): Minimalbedingungen für einen Dialog Naturwissenschaft – Theologie, in: Müller, Tobias / Schmidt, Karsten / Schüler, Sebastian (Hg.): Religion im Dialog. Interdisziplinäre Perspektiven – Probleme – Lösungsansätze, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009, 249–264; hier 251.

¹⁶ Ebd., 258.

Diverse Spezialkurse Wien



Last Minute – Restplätze:

Die Bibel V. Die Briefe des Neuen Testaments

Von den 27 Büchern des NT sind nur fünf nicht in Briefform geschrieben. Allein das zeigt, wie wichtig die Briefliteratur im Kanon des Neuen Testaments ist. Heute wissen wir auch, dass die Sammlung der Paulusbriefe die Keimzelle des NT wurde. In diesem Spezialkurs erhalten Sie einen vertieften Einblick in die Entstehung, Theologie und Auslegung der neutestamentlichen Briefe. (Ab Freitag, 14. September 2018, 15.30 Uhr)



Training für Kursabsolventinnen und Kursabsolventen Survival Package

Ein verantworteter Glaube bestärkt Christinnen und Christen in ihrem Engagement in Kirche und Gesellschaft: mehr wissen - tiefer fragen - klarer urteilen - sich bewusst engagieren. Die ersten drei Ziele haben Sie im Theologischen Kurs erreicht, für das vierte ein solides Fundament gelegt: Wie Sie nun Ihre Kompetenzen erfolgreich in die Praxis einbringen, erfahren Sie in diesem Trainingsangebot für KursabsolventInnen. (Samstag, 15. September 2018, 9.00 – 16.30 Uhr)



Einkehrtag für TeilnehmerInnen am Theologischen Kurs

„Es ist das kleinste von allen ...“. Gottes Sein in der Welt

Gottes Handeln ereignet sich selten im Bombastischen und Sensationellen. Es sind fast immer die unscheinbaren Anfänge, in denen sich Gott zu erkennen gibt und mit denen er uns einlädt, am Wachsen seines Reiches mitzuwirken. Die Geburt des Kindes in Bethlehem ist anders nicht zu verstehen. Der Einkehrtag bietet Impulse, Zeiten der Stille, Gelegenheit zum Gespräch und zum Austausch. (Samstag, 15. Dezember 2018, 9.00 – 16.30 Uhr, Ort: Schottenstift Wien)



Studienreise Christliche Archäologie

Die Katakomben Roms im Kontext ihrer Zeit

Die ältesten Katakomben sind vorchristlichen Ursprungs, wie z. B. die jüdischen Katakomben Vigna Randanini. Generell handelt es sich dabei um unterirdische „heidnische“, jüdische und christliche Friedhöfe, deren Ausstattung – etwa mit Malereien – die Entstehung einer christlichen Bildsprache zeigt, die auf dieser Studienreise mit Darstellungen anderer Denkmäler (u. a. Sarkophagen in den Vatikanischen Museen und Apsismosaiken früher Kirchen) verglichen werden.

Einführungsseminar: Freitag, 17. Mai, 15.00–21.00 Uhr, Samstag, 18. Mai 2019, 9.00–17.00 Uhr
Reise: Donnerstag, 30. Mai bis Sonntag, 2. Juni 2019

... als Christin in der säkularen Welt

Anna FINDL-LUDESCHER im Gespräch



Wie lange lehren Sie schon bei uns?

Ich denke, das sind jetzt schon ungefähr 15 Jahre.

Welches Fach tragen Sie bei den THEOLOGISCHEN KURSEN vor?

Mein Fach ist die Spiritualität. Im Kurstyp II heißt das „Modelle des Glaubens und der Nachfolge“. Im Kurstyp I „Theologie der Spiritualität“.

Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?

Die je konkrete Person ist bei diesen Themen sehr wichtig. Die Inhalte, die zu lernen sind, verknüpfen sich fast automatisch mit eigenen Überzeugungen und Fragen. Egal ob wir uns mit den Haltungen der Wüstenväter, mit den Anliegen der Armutsbewegung oder mit der Esoterik beschäftigen – diese Themen finden Resonanz in den Überzeugungen aber auch Schwierigkeiten des eigenen Glaubens. Manchmal ist es bei Prüfungen schwierig, weil sich dann die Inhalte und die eigene Meinung vermischen. Meistens ist die per-

sönliche Durchdringung der Themen aber sehr konstruktiv.

Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen?

... sonst würde ich es nicht mehr tun. Zum Beispiel was die neuen geistlichen Gemeinschaften anlangt: Da wissen die TeilnehmerInnen deutlich mehr als das Skriptum.

Welche Erfahrung bei den THEOLOGISCHEN KURSEN haben Sie in besonders guter Erinnerung?

Das Thema „Heiligenverehrung“ und dabei insbesondere „Marienverehrung“ klingt nicht nach einem „burner“. Oft schon ist es aber bei diesem Thema passiert, dass intensive Gespräche in der Gruppe entstehen. Da zeigt sich einer als überzeugtes Legio Mariae – Mitglied, eine andere als regelmäßige Wallfahrerin und wieder eine andere als feministische Skeptikerin. Die theologische Beschäftigung mit Maria aber auch die fromme Zuwendung zu ihr

kann zum trennenden Graben innerhalb der ChristInnen werden aber auch – und das sind die schönen Erfahrungen – zur überraschend verbindenden Quelle.

Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?

Wie geht gute christliche Verkündigung in unserer säkularen Gesellschaft? Ist es wichtig, die Menschen zur Kirche zu bringen, sie an die Kirche zu binden oder in ihren individuellen Wegen zu stärken?

Von welcher/welchem Theologin/Theologen haben Sie am meisten gelernt?

Das kann ich nicht sagen. Aber sehr früh, schon als junge Studentin, habe ich den Pastoralpsychologen Hermann Stenger kennengelernt. Seit dieser Zeit habe ich immer die Verbindung von Theologie und Psychologie im Blick. Es ist für mich hilfreich, Themen der Theologie wie z.B. Erlösung, Schuld zu studieren und dabei die Erfahrungen der Menschen (derer, die es lehren und derer, die es studieren) mitzudenken.

Ihre aufregendste Bibelstelle?

Siehe, nun mache ich etwas Neues. Schon sprießt es, merkt ihr es nicht? (Jes 43,19)

Welches Buch lesen Sie gerade?

Zwei Bücher sind es derzeit: Das eine sind die Memoiren von Irvin D. Yalom „Wie man wird was man ist“, das andere ist ein Roman von Francesca Melandri „Eva schläft“. Anhand der Lebensgeschichte von Eva und ihrer Mutter wird die Geschichte Südtirols im 20. Jhd. präsent.



Welche Musik hören Sie gerne?

Je nach dem: Wenn ich alleine bin oder im Konzert höre ich gerne klassische Musik, Oper, moderne Volksmusik oder Herbert Grönemeyer. Ansonsten läuft daheim oft Ö3 ...

Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Am allerliebsten gehe ich. In Innsbruck habe ich das Glück, dass ich zu Fuß schon in 10 Minuten im Wald bin. Und da gehe ich am liebsten zügig aufwärts. Das tut gut und macht den Kopf frei. Ansonsten koche und backe ich gerne. Manchmal taucht schon gegen Ende einer langen Sitzung vor meinem inneren Auge ein Rezept oder ein Gericht auf. Das Zusammensitzen zu zweit oder in einer größeren Runde bei einem guten Glas Wein ist für mich Entspannung und Inspiration in einem.

Wo fühlen Sie sich kirchlich zu Hause?

Meine Beheimatung ist mehr eine Wanderung als ein fester Ort. Die Sonntagabendmesse in der Jesuitenkirche ist ein wichtiger und verlässlicher Knotenpunkt. Ich fühle aber auch Heimat / Zugehörigkeit an „meiner“ Theologischen Fakultät oder in Gruppen, die sich über eine gewisse Zeit hin treffen. (Das gemeinsame Liturgiefiern spielt dabei eine Rolle, aber nur eine. Anteilnehmen, Bibel lesen, Geschichten erzählen, diskutieren, feiern und vieles mehr gehören dazu.)

Mit wem würden Sie gerne einmal einen ganzen Tag verbringen?

Gerne mit Madeleine Delbr el und am liebsten in Paris. Mit ihr und von ihr m ochte ich erfahren, wie sie sich versteht als Christin in der säkularen Welt, wie sie so selbstverständlich, unaufdringlich und ganz klar ihren Glauben lebt – nicht als eine, die aus der Welt zurückgezogen ist,

sondern als eine, die sich zu den „Leuten von der Straße“ zählt.

Welches Ziel wollen Sie noch erreichen?

Ich m ochte wieder mehr, regelm aiger und absichtsloser Bibellesen.

Herzlichen Dank für Ihre Antworten!

Zur Person:

Ass.-Prof. Dr. Anna FINDL-LUDESCHER, geb. 1965, hat in Innsbruck Germanistik und Theologie (Lehramtsstudium) sowie Katholische Religionspädagogik studiert und ist an der Universität Innsbruck seit 1988 am Institut für Pastoraltheologie als Studienassistentin und derzeit als Assistenzprofessorin für Pastoraltheologie tätig. Ihre Interessen, die sowohl in der Lehre als auch in der Forschung zum Tragen kommen, sind die sich verändernde Religiosität/Spiritualität heutiger Menschen, Umstrukturierungen in der Pastoral, Pastoralpsychologie und Glaubensbiografien, Verkündigung und Predigt. Seit vielen Jahren lehrt sie bei den THEOLOGISCHEN KURSEN Spiritualität und Pastoraltheologie.

Zeugnisverleihungen 2017/18

SALZBURG, St. Virgil (30. September 2017): Gruppenfoto – Dr. Franz Padinger wird Ehrenmitglied der FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE – GRAZ Mariatrost (29. September 2017): Diözesanbischof Dr. Wilhelm Krautwaschl mit der jüngsten Absolventin – Gruppenfoto – WIEN (23. Mai 2018): Gruppenfoto mit Weihbischof Dr. Anton Leichtfried – ST. PÖLTEN (22. Juni 2018): Theresia Aichberger mit Diözesanbischof DDr. Klaus Küng – WIEN: Dr. Veronika Brandstätter wird Ehrenmitglied der FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE – ST. PÖLTEN: Gruppenfoto

Fotocredits: Salzburg: Ingrid Burgstaller – Graz: Wilhelm F. Neuhold – Wien: Peter Lang – St. Pölten: Wolfgang Zarl





Schenken Sie zu Weihnachten THEOLOGISCHE KURSE-Gutscheine!

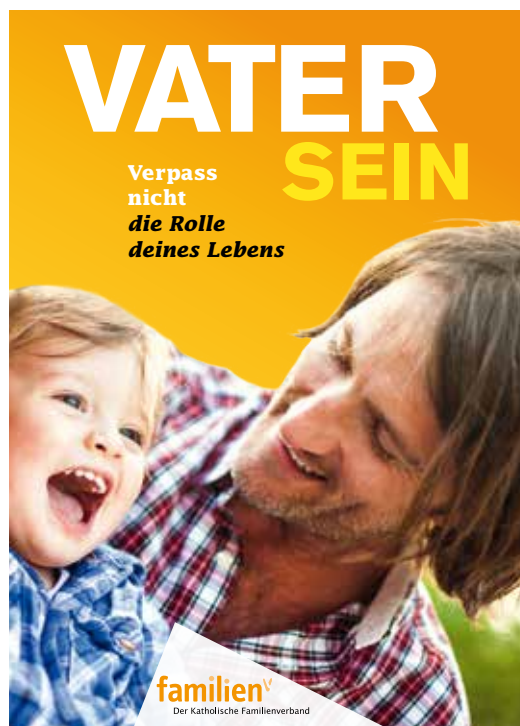
Wir bieten Gutscheine im Wert von € 10,- und € 25,- an.

Sie sind unbeschränkt gültig und können für alle Veranstaltungen wahlweise der Wiener Theologischen Kurse bzw. des Fernkurses eingelöst werden.

Bestellen Sie telefonisch (01 51552-3708) oder per eMail (office@theologischekurse.at).

theologie aktuell abbestellen?

Wenn Sie unsere Kurszeitung nicht mehr erhalten wollen, geben Sie uns bitte Bescheid: office@theologischekurse.at, Tel. 01 51552-3708.



familien^v
Der Katholische Familienverband

Unter diesem Motto verteilt der Katholische Familienverband österreichweit Plakate und Postkarten. Unterstützen Sie die „Väterkampagne“ des Katholischen Familienverbandes und verteilen Sie Karten!

Gerne senden wir Ihnen dazu A6 Karten und A3 Plakate.
Zu bestellen per E-Mail unter: info@familie.at

SPEZIALKURSE

- Basisinfo Christentum (Wien & Linz)
- Monarchie – Republik – EU (Wien)
- Weltreligionen (Wien)
- Spiritualität als Weg (Innsbruck)
- Ostkirchen (Wien)
- Lebenswege. Spiritualität 60+ (Wien)
- Gott denken? (Linz)
- Der Weg in die Tiefe (Eisenstadt)
- Alle Jahre wieder? (Wien)

WIEN, September – Oktober 2018

Basisinfo Christentum

Was Sie schon immer vom Christentum wissen wollten ...
für Christen, Nicht- und Anders-Glaubende



Die „Basisinfo Christentum“ informiert auf kompakte und theologisch fundierte Weise über die geschichtlichen Zusammenhänge und die Erfahrungen, die zur Entstehung des Christentums, seiner Überzeugungen und Ausdrucksformen geführt haben.

Weder der christliche Glaube noch andere spezielle Vorkenntnisse werden vorausgesetzt ...

Referent: Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER,
Wissenschaftlicher Assistent der THEOLOGISCHEN KURSE

Samstag, 22. September 2018, 9.00 - 16.30 Uhr

Grundlagen des christlichen Sprechens von Gott

- Die Frage nach Gott
Wie das Christentum von Gott spricht und wofür der Name Gottes steht.
- Die Bibel – Wort Gottes?
Welche Erfahrungen zur Entstehung der Bibel geführt haben und was ChristInnen meinen, wenn sie von »Gotteswort in Menschenwort« sprechen.
- Jesus – Sohn Gottes?
Wieso Christinnen und Christen Jesus als »Sohn Gottes« bekennen und was sie damit sagen wollen.
- Erlösung durch das Kreuz?
Wofür Jesus nach christlichem Glauben gestorben ist und wie Erlösung »funktioniert«.



Samstag, 29. September 2018, 9.00 - 16.30 Uhr

Entfaltungen des Christentums in der Geschichte

- Die Heilige Kirche – Fiktion oder Wirklichkeit?
Wieso ChristInnen die Kirche brauchen und Gemeinschaft für den christlichen Glauben unverzichtbar ist.
- Das Feiern der Kirche – Ritus, Event oder heiliges Geheimnis?
Warum Gottesdienst »Quelle und Höhepunkt« kirchlichen Lebens ist und wie er lehrt, die Welt mit neuen Augen zu sehen.
- Geschichte der Kirche in Europa – Unheil oder Segen?
Wie das Christentum die Geschichte und Kultur geprägt hat und was von diesem Erbe heute noch wertvoll ist.
- Gerechtigkeit und gutes Leben
Was der christliche Glaube zu einem gelingenden Leben beitragen kann.

Samstag, 6. Oktober 2018, 9.00 - 16.30 Uhr

Herausforderungen des Christentums in der Gegenwart

- Wo ist Wahrheit? – Das Christentum und die Religionen
Wie das Christentum seinen Absolutheitsanspruch mit der Wertschätzung anderer Religionen verbindet.
- Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Was ist der Sinn des Lebens?
Was der Glaube über Schöpfung und Jüngstes Gericht weiß und was nicht.
- »Der Fels des Atheismus« – Gott und das Leid
Wieso die christliche Hoffnung das Leid nicht erklären kann und was sie dennoch Unrecht und Tod entgegengesetzt.
- Wie geht »glauben«?
Warum ChristInnen beten, was Ihnen hilft, ihr Leben und die Welt zu verändern und welche Rolle die Heiligen dabei spielen.

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
Kosten: 95,- / 85,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Skriptum)
Einzeltermin (inkl. Skriptum): 35,- / 32,- für Mitglieder der FREUNDE
Anmeldung: bis spätestens 14.9.18 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 42) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at



WIEN, Oktober – November 2018

Monarchie – Republik – EU

In welcher Gesellschaft wollen wir leben?

Vor 100 Jahren hat Österreich entschieden, seine Zukunft auf demokratischen und republikanischen Grundlagen aufzubauen. Seine seither wechselvolle Geschichte ist von enormen Erfolgen, aber auch von einigen Verwerfungen und dunklen Phasen geprägt. Seit bald 20 Jahren gehört Österreich zur Europäischen Union: von der Mehrheit als selbstverständlich und positiv zur Kenntnis genommen, von anderen kritisiert und beklagt. In welchem Österreich wollen wir in Zukunft leben? Was können Kirche und Staat – bei Bewahrung ihrer Trennung - dazu beitragen?

Der Spezialkurs schlägt den Bogen von den Anfängen bis zur Gründung der Zweiten Republik, thematisiert das Verhältnis von Kirche und Staat aus katholischer und evangelischer Perspektive und nimmt schließlich die europäische Dimension in den Blick: die Rolle der Kirche in Europa, die gegenwärtige Krise der Europäischen Union sowie die geistigen Wurzeln und die Zukunft Europas.

Freitag, 12. Oktober 2018, 15.30 – 21.00 Uhr

Thema: Keim des Zerfalls. Politische und gesellschaftliche Akteure 1918 bis 1938

Referent: Univ.-Prof. Dr. Manfred RAUCHENSTEINER, Universität Wien

Thema: Die dunklen Jahre: Politik und Alltag im nationalsozialistischen Österreich 1938 bis 1945

Referent: Dr. Kurt BAUER, Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Gesellschaft

Samstag, 13. Oktober 2018, 9.00 – 16.30 Uhr

Thema: 100 Jahre Republik: Kirche und Staat in Österreich – mit einem Blick auf die Situation der Kirchen unter den Habsburgern
Katholische Kirche: 1. Republik - Ständestaat - 3. Reich - 2. Republik

Referentin: Dr. Annemarie FENZL, Diözesanarchiv der Erzdiözese Wien



Thema: Evangelische Kirche: 1. Republik - Ständestaat - 3. Reich - 2. Republik

Referent: Bischof Hon. Prof. Dr. Michael BÜNKER, Evangelische Kirche A.B.

Freitag, 16. November 2018, 15.30 – 18.00 Uhr

Thema: Papst Franziskus und die Politik (Europas)
Kirche/Theologie gefragt?

Referent: Drs. Michael KUHN, Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft (COMECE)

Freitag, 16. November 2018, 18.30 – 21.00 Uhr – im Haus der Europäischen Union

Thema: Muss Europa neu erfunden werden? Der Beitrag der Religionen

Referierende: Drs. Michael KUHN, Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft (COMECE)
Mag. Ulrike LUNACEK,
Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments a. D.

Ort: Haus der Europäischen Union, 1010 Wien, Wipplingerstraße 35

Samstag, 17. November 2018, 9.00 – 16.30 Uhr

Thema: Die Demokratie und ihre Feinde: Populismus als Herausforderung Europas heute

Referent: Dr. phil. Markus RHEINDORF, Universität Wien / Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Thema: Identität Europas und ihre Zukunft: Aus der Vergangenheit lernen

Referent: Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 125,- / 115,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 14.9.18 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 42) oder online: www.theologiskurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologiskurse.at

WIEN, Oktober – November 2018

Weltreligionen

Vielfalt – Reichtum – Fremdheit



Im globalen Dorf des 21. Jh.s sind Menschen aller Religionen Nachbarn geworden. Für ein friedliches Miteinander in der Vielfalt der Lebensentwürfe braucht es sachliche Information: Was ist eine Weltreligion und wie wird sie dazu? Wie sind andere religiöse Traditionen (z. B. afrikanische Religionen) zu sehen? Gibt es auch ein „Unwesen“ von Religion: Sekten, schwärmerische Bewegungen, Mischformen? Wie ist das Phänomen des Synkretismus (Vermischung der Religionen) zu beurteilen?

Nach dieser Grundlegung lernen Sie vier große Religionen kennen: Hinduismus, Buddhismus, Judentum und Christentum. Anhand der jeweiligen Kernthemen werden theologische Gemeinsamkeiten und Differenzen dargestellt und diskutiert. Dem Islam wird aufgrund seiner starken Präsenz in Österreich mehr Zeit eingeräumt. Carla Amina Baghajati, Frauenbeauftragte der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich, wird im Gespräch Ihre Fragen „aus erster Hand“ beantworten.

Der Spezialkurs kann mit einem Prüfungsgespräch abgeschlossen und auf Wunsch im Theologischen Kurs für das Fach Religionswissenschaft angerechnet werden.

Freitag, 19. Oktober 2018, 15.30 - 21.00 Uhr

Thema: Die (Welt-)Religionen.
Überblick und aktuelle Problemfelder

Referent: Univ.-Doz. DDr. Franz WINTER, Universität Graz

Thema: Die Weltreligionen in christlich-theologischer Sicht.
Dialog im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils

Referent: MilSup MMag. Stefan GUGEREL,
Institut für Religion und Frieden, Wien



Samstag, 20. Oktober 2018, 9.00 - 16.30 Uhr

Thema: Der Hinduismus

Referent: Dipl.-Theol. Mag. Lothar HANDRICH,
Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE

Thema: Der Buddhismus

Referentin: Univ.-Lekt. Dr. Ursula BAATZ, Universität Wien,
Wissenschaftspublizistin

Freitag, 9. November 2018, 15.30 - 21.00 Uhr

Thema: Das Judentum

Referent: Univ.-Prof. Dr. Gerhard LANGER, Universität Wien

Thema: Das Christentum

Referent: Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Samstag, 10. November 2018, 9.00 - 16.30 Uhr

Thema: Der Islam

Referierende: Dr. Wolfgang LUTTENBERGER, Sir Karl Popper-Schule
Carla Amina BAGHAJATI, Islamische Glaubensgemeinschaft

Thema: Schlussreflexion

Referent: Dr. Wolfgang LUTTENBERGER, Sir Karl Popper-Schule

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 140,- / 126,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Skriptum)

Anmeldung: bis spätestens 21.9.18 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 42) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Mag. Erhard LESACHER

INNSBRUCK, Oktober – November 2018

Spiritualität als Weg

Theologische Suchbewegungen



„Gläubig? Nicht wie die Sichereren.
Aber hellhörig für die Botschaft.“
(Christine Busta)

Glaube, Religion und Spiritualität stehen in einer gewissen Spannung. „Spiritualität“ kann polarisieren. Für die einen ist sie vager Inbegriff all dessen, was sie sich wünschen und was ihr Leben intensiv machen soll, für die anderen ein schwer fassbares Phantom, das die Klarheit und Institution von Religion und Kirche in Frage stellt. All das sind wiederum keine Erscheinungen, die es erst seit kurzem gibt, sondern Spannungen, welche das Christentum (und auch andere Religionen) seit jeher begleiten.

Im Spezialkurs „Spiritualität als Weg. Theologische Suchbewegungen“ lernen Sie spirituelle Bewegungen und Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Epochen kennen. Ein Akzent liegt dabei auf ihrer Bedeutung für das multireligiös und zugleich säkular geprägte Heute. Unverzichtbar sind auch Begriffsklärungen und Verhältnisbestimmungen (z. B. zwischen Spiritualität und Religion bzw. Theologie). In diesem Spezialkurs erfahren Sie Wesentliches über Spiritualität als Weg im Kontext der Gegenwart.

Der Spezialkurs kann mit einem Prüfungsgespräch abgeschlossen und auf Wunsch im Theologischen Kurs für das Fach Theologie der Spiritualität angerechnet werden.

Samstag, 20. Oktober 2018, 9.00 - 16.30 Uhr

Thema: Modelle der Nachfolge
(mit besonderer Berücksichtigung von Teresa von Avila,
Ignatius von Loyola, Madeleine Delbrèl)

Thema: Blick in die Gegenwart:
Neue Bewegungen und Esoterik

Referentin: Ass.-Prof. Mag. Dr. Anna FINDL-LUDESCHER, Universität Innsbruck

Samstag, 24. November 2018, 9.00 - 16.30 Uhr

Thema: Orientierungsversuche im spirituellen Dschungel:
Begriffs- und Verhältnisbestimmungen

Thema: Heute inmitten einer multireligiösen und säkular geprägten Welt
einen christlich-spirituellen Weg gehen – Was kann das bedeuten?

Referentin: Dr. Teresa PETER, Universität Innsbruck

Kursort / Mitveranstalter: Haus der Begegnung, 6020 Innsbruck, Rennweg 12

Kosten: 90,- / 81,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Skriptum)

Anmeldung: bis spätestens 21.9.18 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 42) oder online: www.theologiskurse.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologiskurse.at

Kurskonzept: Mag. Dr. Anna FINDL-LUDESCHER, Dr. Teresa PETER

WIEN, November 2018 – Jänner 2019

Ostkirchen

Vielfalt und Reichtum

Der Spezialkurs „Vielfalt und Reichtum der Ostkirchen“ erschließt das reiche geistliche Erbe der Kirchen des Ostens: der orthodoxen, der orientalisch-orthodoxen sowie der mit Rom in Gemeinschaft stehenden Kirchen. Papst Johannes Paul II. bezeichnete die Ost- und Westkirche als die beiden Lungenflügel, mit denen die Kirche Jesu Christi atmet.

Sie erhalten grundlegende Information über die Glaubenswelt der östlichen Traditionen, die durch Exkursionen und den persönlichen Austausch mit Verantwortlichen der Gemeinden vertieft werden.



Petrus und Andreas

Montag, 5. November 2018, 18.30 – 21.00 Uhr

Thema: Orthodoxie – Die eine und die vielen orthodoxen Kirchen

Referent: Univ.-Ass. Dr. Ioan MOGA, Universität Wien

Montag, 12. November 2018, 18.30 – 21.00 Uhr

Thema: Orientalisch-orthodoxe Kirchen – Bedrohter Reichtum

Referent: Univ.-Prof. Dr. Aho SHEMUNKASHO, Universität Salzburg

Montag, 19. November 2018, 18.30 – 21.00 Uhr

Thema: Orthodoxie in Wien – Besuch der Serbisch-orthodoxen Kirche

Referent: Bischof ANDREJ (Čilerdžić), Serbisch-orthodoxe Kirche Wien

Ort: Kathedrale zum Hl. Sava, Veithgasse 3, 1030 Wien

Montag, 26. November 2018, 18.30 – 21.00 Uhr

Thema: Katholische Ostkirchen

Referentin: Mag. Khrystyna FOSTYAK, Wien

Ort: Griechisch-katholische Zentralparfarre St. Barbara, Postgasse 8-12, 1010 Wien

www.theologiskurse.at

Montag, 3. Dezember 2018, 18.30 – 21.00 Uhr

Thema: Die liturgische Vielfalt in den ostkirchlichen Traditionen

Referent: Dr. Predrag BUKOVEC, Universität Wien

Montag, 10. Dezember 2018, 18.30 – 21.00 Uhr

Thema: Neue Märtyrer – Die Koptisch-orthodoxe Kirche

Referierende: Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen FEULNER, Universität Wien
Bischof Anba GABRIEL, Wien (angefragt)

Ort: Koptisch-orthodoxe Kirche der Heiligen Jungfrau von Zeitoun,
Quadenstraße 4-6, 1220 Wien

Montag, 14. Jänner 2019, 18.30 – 21.00 Uhr

Thema: Ikonographie – Die Kunst Christus zu schreiben

Referent: Mag. Hanns SAUTER, Universität Wien

Montag, 28. Jänner 2019, 18.30 – 21.00 Uhr

Thema: Der Dialog der katholischen Kirche mit den Ostkirchen

Referentin: Mag. Dr. Regina AUGUSTIN, Wien

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
(außer Exkursionen)

Kosten: 140,- / 126 für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Skriptum)

Anmeldung: bis spätestens 5.10.18 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 42) oder online: www.theologiskurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologiskurse.at

Kurskonzept: Dr. Regina AUGUSTIN

Mitveranstalter: Stiftung PRO ORIENTE

LIENZ, Oktober 2018

Basisinfo Christentum

Was Sie schon immer vom Christentum wissen wollten ...
für Christen, Nicht- und Anders-Glaubende



Die „Basisinfo Christentum“ informiert auf kompakte und theologisch fundierte Weise über die geschichtlichen Zusammenhänge und die Erfahrungen, die zur Entstehung des Christentums, seiner Überzeugungen und Ausdrucksformen geführt haben.

Weder der christliche Glaube noch andere spezielle Vorkenntnisse werden vorausgesetzt ...

Freitag, 16. November 2018, 15.30 – 21.00 Uhr

Samstag, 17. November 2018, 9.00 – 21.00 Uhr

Sonntag, 18. November 2018, 9.00 – 13.00 Uhr

Referent: Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER,
Wissenschaftlicher Assistent der THEOLOGISCHEN KURSE

Themen:

Grundlagen des christlichen Sprechens von Gott

- Die Frage nach Gott
Wie das Christentum von Gott spricht und wofür der Name Gottes steht.
- Die Bibel – Wort Gottes?
Welche Erfahrungen zur Entstehung der Bibel geführt haben und was ChristInnen meinen, wenn sie von »Gotteswort in Menschenwort« sprechen.
- Jesus – Sohn Gottes?
Wieso Christinnen und Christen Jesus als »Sohn Gottes« bekennen und was sie damit sagen wollen.
- Erlösung durch das Kreuz?
Wofür Jesus nach christlichem Glauben gestorben ist und wie Erlösung »funktioniert«.



Entfaltungen des Christentums in der Geschichte

- Die Heilige Kirche – Fiktion oder Wirklichkeit?
Wieso ChristInnen die Kirche brauchen und Gemeinschaft für den christlichen Glauben unverzichtbar ist.
- Das Feiern der Kirche – Ritus, Event oder heiliges Geheimnis?
Warum Gottesdienst »Quelle und Höhepunkt« kirchlichen Lebens ist und wie er lehrt, die Welt mit neuen Augen zu sehen.
- Geschichte der Kirche in Europa – Unheil oder Segen?
Wie das Christentum die Geschichte und Kultur geprägt hat und was von diesem Erbe heute noch wertvoll ist.
- Gerechtigkeit und gutes Leben
Was der christliche Glaube zu einem gelingenden Leben beitragen kann.

Herausforderungen des Christentums in der Gegenwart

- Wo ist Wahrheit? – Das Christentum und die Religionen
Wie das Christentum seinen Absolutheitsanspruch mit der Wertschätzung anderer Religionen verbindet.
- Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Was ist der Sinn des Lebens?
Was der Glaube über Schöpfung und Jüngstes Gericht weiß und was nicht.
- »Der Fels des Atheismus« – Gott und das Leid
Wieso die christliche Hoffnung das Leid nicht erklären kann und was sie dennoch Unrecht und Tod entgegengesetzt.
- Wie geht »glauben«?
Warum ChristInnen beten, was Ihnen hilft, ihr Leben und die Welt zu verändern und welche Rolle die Heiligen dabei spielen.

Kursort / Mitveranstalter: Bildungshaus Osttirol, 9900 Lienz, Kärntner Straße 42

Kosten: 90,- / 81,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Skriptum)

Anmeldung: bis spätestens 19.10.18 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 42) oder online: www.theologischekurse.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologischekurse.at

WIEN, November 2018 – April 2019

Lebenswege

Spiritualität 60+



Lebenswege verlaufen nicht geradlinig. Glaube und Zweifel, Hoffnung und Enttäuschung sind verlässliche Wegbegleiter. Älterwerden bietet die Chance, die vielfältigen Erfahrungen eines langen Lebens anzunehmen, zu integrieren und fruchtbar werden zu lassen: im Nachdenken über den persönlichen Glaubensweg, über die Kirche als Weggemeinschaft und über die Beziehung zu Gott.

Im Spezialkurs „Lebenswege – Spiritualität 60+“ erhalten Sie vier Themenhefte. Impulstexte, Bilder und Reflexionen führen Sie in der erinnernden Auseinandersetzung an wichtige Wegmarken Ihres Lebens um ...

- die Aufmerksamkeit dafür zu stärken, wie Vergangenes die Gegenwart belebt
- Veränderungen zuzulassen und für sich eine Zukunft zu erwarten
- reifendes Leben - „mich“ - als täglich neu verdankte Kostbarkeit wahrzunehmen

Referierende: Mag. Christina POSPISIL, Landeskrankenhaus Mödling
Dr. Franz-Josef ZESSNER-SPITZENBERG, Caritas Socialis Wien

Freitag, 23. November 2018, 14.00 - 20.30 Uhr

Thema: Das Leben schmecken
(Schöpfung – Sakramentalität – Leiblichkeit)

Samstag, 24. November 2018, 9.00 - 17.00 Uhr

Thema: Worauf warten?
(Durchgänge – Lebenswege – Weisheit)

Freitag, 26. April 2019, 14.00 - 20.30 Uhr

Thema: Zurückschauen – Innwerden
(Gottesbilder – Klage und Leid – Ostererfahrung)

Samstag, 27. April 2019, 9.00 - 17.00 Uhr

Thema: Die Farben der Kirche
(„Zweifelglaube“ – Beziehung – Identität und Verantwortung)

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 165,- / 148,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Skripten)

Anmeldung: bis spätestens 5.10.18 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 42) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Mag. DDr. Ingrid FISCHER, Mag. Alexander THORWARTL

LINZ, November 2018 – Jänner 2019

Gott denken? Ein Streifzug durch die Geistesgeschichte Europas



Thomas von Aquin

In der abendländischen Geistesgeschichte sind das Verhältnis von Religion und Philosophie sowie die Bedeutung der Rede von Gott für die Gesellschaft und das Verständnis der Welt immer wieder neu bedacht worden - mit wechselndem Ergebnis.

Der Spezialkurs zeichnet einige Grundlinien der Rede von Gott in Antike, Mittelalter und Neuzeit nach und sucht nach einem zeitgemäßen Zugang zum Verhältnis von Philosophie, Theologie und Gesellschaft für die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft.

Samstag, 24. November 2018, 9.00 - 12.00 Uhr

Thema: Der Ort der Götter.
Das Göttliche in Mythos, antiker Philosophie und Kultur

Referent: Ass. Prof. Dr. Bernhard BRAUN, Universität Innsbruck

Samstag, 24. November 2018, 13.30 - 16.30 Uhr

Thema: Gott zwischen Philosophie und Theologie im Mittelalter
(Augustinus, Thomas von Aquin, Anselm von Canterbury)

Referent: Ass. Prof. Dr. Bernhard BRAUN, Universität Innsbruck

Samstag, 19. Jänner 2019, 9.00 - 12.00 Uhr

Thema: Krise kirchlicher und gesellschaftlicher Rede von Gott in der Neuzeit.
Religionskritik und Atheismus

Referent: Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Samstag, 19. Jänner 2019, 13.30 - 16.30 Uhr

Thema: Philosophische Rezeption biblischen Denkens in der Gegenwart:
- Wieso interessieren sich zeitgenössische PhilosophInnen für die Bibel?
- Philosophen lesen Paulus und interpretieren Antike und Christentum neu
- Die Bedeutung von „Monotheismus“ in der zeitgenössischen Philosophie und politischen Theorie
- Das biblische Gottesverständnis als Grundlage für philosophische und biblische Ansätze von „Gemeinschaft“
- Biblisches Zeitverständnis und heutiges Demokratieverständnis

Referent: Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Kursort / Mitveranstalter: Haus der Frau, 4020 Linz, Volksgartenstraße 18

Kosten: 90,- / 81,- für FREUNDE (inkl. Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 25.10.18 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 42) oder online: www.theologischekurse.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Dr. Peter ZEILLINGER

EISENSTADT, November 2018 – Jänner 2019

Der Weg in die Tiefe

Spiritualität in den Religionen



Religion und Spiritualität stehen in einer gewissen Spannung. „Spiritualität“ kann polarisieren. Für die einen ist sie vager Inbegriff all dessen, was sie sich wünschen und was ihr Leben intensiv machen soll, für die anderen ein schwer fassbares Phantom, das die Klarheit und Institution von Religion und Kirche in Frage stellt. All das sind wiederum keine Erscheinungen, die es erst seit kurzem gibt, sondern Spannungen, welche das Christentum (und auch andere Religionen) seit jeher begleiten.

Im Spezialkurs „Der Weg in die Tiefe. Christliche Spiritualität“ lernen Sie spirituelle Bewegungen und Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Epochen kennen. Ein Akzent liegt dabei auf ihre Bedeutung für das – multireligiös und zugleich säkular geprägte – Heute. In diesem Spezialkurs erfahren Sie Wesentliches über Spiritualität als Weg sowie über das Beten im Kontext der Gegenwart.

Der Spezialkurs kann mit einem Prüfungsgespräch abgeschlossen und auf Wunsch im Theologischen Kurs für das Fach Theologie der Spiritualität angerechnet werden.

Samstag, 24. November 2018, 9.00 - 16.30 Uhr

Themen: Was ist Spiritualität? Was ist Mystik? Was ist Religion?
 - Spirituelle Grundhaltungen
 - Spiritualität als Weg
 - Mystik und Engagement

Themen: Spiritualität in einer multireligiösen und zugleich säkularen Gesellschaft
 Neue Strömungen (z. B. atheistische Spiritualität) und Esoterik
 Christliche Mystik

Referent: Dr. Christoph BENKE,
 Philosophisch-Theologische Hochschule St. Pölten

Samstag, 12. Jänner 2019, 9.00 - 16.30 Uhr

Themen: Modelle der Nachfolge
 „Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr“
 Beten

Referent: Prof. Dr. Peter MISCIK,
 Burgenländisches Priesterseminars in Wien

Kursort / Mitveranstalter: Haus der Begegnung,
 7000 Eisenstadt, Kalvarienbergplatz 11

Kosten: 90,- / 81,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Skriptum)

Anmeldung: bis spätestens 25.10.18 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
 per Anmeldekarte (S. 42) oder online: www.theologiskerkurse.at
 Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
 oder: fernkurs@theologiskerkurse.at

Kurskonzept: Dr. Christoph BENKE, Mag. Erhard LESACHER

WIEN, Dezember 2018 – Jänner 2019

Alle Jahre wieder? Der Weihnachtsfestkreis



Gurk, Gotisches Fresko,
Anbetung der Weisen, Vorhalle, 1340

Die Kirche feiert Weihnachten nicht nur einen Abend lang: Sie macht sich für den Kommenden bereit (Advent) in Vorfreude auf die nächtliche Verkündigung des neugeborenen Messias an sein Volk Israel (Christmette, Feier am Morgen). Sie bekennt den menschgewordenen Sohn Gottes als das Leben und das Licht der Menschen (Feier am Tag), das sich auch den Fremden aus der Ferne offenbart (Epiphanie). Die Texte und Gesänge des Weihnachtsfestkreises erzählen vom erlösenden „wunderbaren Tausch“: von Gott und Mensch, von Israel und den Völkern, von Krippe und Kreuz - vom sich erniedrigenden Gott, der den Menschen erhöht.

Freitag, 30. November 2018, 15.30 - 21.00 Uhr

Themen: Brauchtum
Referentin: Mag. DDr. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE
Thema: Jesus & Maria
Referentin: Mag. DDr. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE

Samstag, 1. Dezember 2018, 9.00 - 16.30 Uhr

Thema: Entstehungsfragen
Referent: Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen FEULNER, Universität Wien
Thema: Advent
Referent: Dr. Richard GEIER, Referat für Liturgie der Diözese Eisenstadt

Freitag, 25. Jänner 2019, 15.30 - 21.00 Uhr

Thema: Weihnachtsmessen
Referentin: Mag. Manuela PRIESTER, Liturgiereferat der Erzdiözese Wien
Thema: Krippe & Kreuz
Referentin: Mag. Manuela PRIESTER, Liturgiereferat der Erzdiözese Wien

Samstag, 26. Jänner 2019, 9.00 - 16.30 Uhr

Thema: Die Comites Christi im Osten und Westen
Referent: MilSup MMag. Stefan GUGEREL,
Institut für Religion und Frieden, Wien
Thema: Epiphanie
Referent: Dr. Richard GEIER, Referat für Liturgie der Diözese Eisenstadt

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
Kosten: 140,- / 126,- für FREUNDE (inkl. Unterlagen)
Anmeldung: bis spätestens 25.10.18 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 42) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at
Kurskonzept: Mag. DDr. Ingrid FISCHER

ANMELDEKARTE SPEZIALKURSE

bitte senden an: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Ich melde mich verbindlich für folgende SPEZIALKURSE an:

- WIEN: Basisinfo Christentum (S. 22)**
95,- / 85,- (inkl. Skriptum)
- WIEN: Monarchie – Republik – EU (S. 24)**
125,- / 115,- (inkl. Unterlagen)
- WIEN: Weltreligionen (S. 26)**
140,- / 126,- (inkl. Skriptum)
- INNSBRUCK: Spiritualität als Weg (S. 28)**
90,- / 81,- (inkl. Skriptum)
- WIEN: Ostkirchen. Vielfalt und Reichtum (S. 30)**
140,- / 126,- (inkl. Skriptum)
- LIENZ: Basisinfo Christentum (S. 32)**
90,- / 81,- (inkl. Skriptum)
- WIEN: Lebenswege. Spiritualität 60+ (S. 34)**
165,- / 148,- (inkl. Skripten)
- LINZ: Gott denken? (S. 36)**
90,- / 81,- (inkl. Unterlagen)
- EISENSTADT: Der Weg in die Tiefe. Spiritualität in den Religionen (S. 38)**
90,- / 81,- (inkl. Skriptum)
- WIEN: Alle Jahre wieder? Der Weihnachtsfestkreis (S. 40)**
140,- / 126,- (inkl. Unterlagen)

Name: _____

Adresse: _____

Tel. _____ E-Mail: _____

Geburtsjahr: _____ Beruf: _____

Unterschrift: _____

Mit der Anmeldung akzeptiere ich die AGB und die Datenschutzerklärung auf www.theologischekurse.at/agb.

Bitte senden Sie mir Informationen über die FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE zu.

AKADEMIE am DOM (Auswahl)

Mittwoch, 03. Oktober 2018, 15.00 – 17.30 Uhr

Der entschwundene Gott. Glauben zwischen Naturwissenschaft und Technik
Univ.-Prof. DDr. Reinhold ESTERBAUER, Universität Graz

Mittwoch, 03. Oktober 2018, 18.30 – 21.00 Uhr

Die Entwicklung des Universums ... und die Frage nach dem Menschen
Univ.-Prof. DDr. Reinhold ESTERBAUER, Universität Graz
ao. Univ.-Prof. Dr. Franz KERSCHBAUM, Universität Wien

Montag, 08. Oktober 2018, 18.30 – 21.00 Uhr

Die Geburt des Mose. Kirchenväter und Rabbinen im Gespräch?
ao. Univ.-Prof. Dr. Agnethe SIQUANS, Universität Wien

Freitag, 12. Oktober 2018, 15.30 – 18.00 Uhr

Der Keim des Zerfalls. Politische und gesellschaftliche Akteure 1918-1938
Univ.-Prof. Dr. Manfred RAUCHENSTEINER, Universität Wien

Mittwoch, 17. Oktober 2018, 18.30 – 21.00 Uhr

Wie aufgeklärt ist die Aufklärung? Von blinden Flecken und dunklen Schatten
Dr. Karoline FEYERTAG, Universität Klagenfurt

Donnerstag, 18. Oktober 2018, 18.00 – 20.30 Uhr

Zeig mir deine Wunde. Dom Museum Backstage
Dr. Johanna SCHWANBERG, Dom Museum Wien

Mittwoch, 24. Oktober 2018, 18.30 – 21.00 Uhr

Die Physik und die Welt. Das mechanistische Denken und seine Überwindung
em. Univ.-Prof. Dr. Herbert PIETSCHMANN, Fakultät Physik, Universität Wien

Mittwoch, 07. November 2018, 18.30 – 21.00 Uhr

Erinnern für die Zukunft. Gedenkdienst und Haus der Verantwortung (Braunau am Inn)
Dr. Andreas MAISLINGER, Österreichischer Auslandsdienst

Donnerstag, 08. November 2018, 19.00 – 21.00 Uhr

Mystik für Aufgeklärte. Die spirituelle Kunst der Gotteserkenntnis aus Erfahrung
Prof. Dr. Sabine BOBERT, Universität Kiel

Freitag, 09. November 2018, 09.00 – 12.00 Uhr

Der Fall Galilei. Zum Konflikt zwischen Glauben und Naturwissenschaft
Univ.-Prof. Dr. Roman SIEBENROCK, Universität Innsbruck

Freitag, 16. November 2018, 18.30 – 21.00 Uhr

Muss Europa neu erfunden werden? Der Beitrag der Religionen
Drs Michael KUHN, Komm. der Bischofskonf. der Europ. Gemeinschaft (COMECE)
Mag. Ulrike LUNACEK, Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments a. D.

Mittwoch, 28. November 2018, 18.30 – 21.00 Uhr

Evolution – eine Idee und ihre Gegner. Der Mensch zwischen Herkunft und Zukunft
apl. Prof. Dr. Ernst Peter FISCHER, Universität Heidelberg

THEOLOGISCHE KURSE



WIENER THEOLOGISCHE KURSE
INSTITUT FERNKURS FÜR THEOLOGISCHE BILDUNG
1010 Wien, Stephansplatz 3

Tel.: +43 1 51552-3703
Fax: +43 1 51552-3707
office@theologischekurse.at
www.theologischekurse.at

qualitätstestiert nach
LOW und Ö-Cert

Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

FÖRUM
Forum für
Erwachsenenbildung


KATHOLISCHE KIRCHE
Erzdiözese Wien

Osterreichische
Bischofskonferenz